

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
in letzterem Case mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Manderlhubchen“ und „Allgemeine Wäzler-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Erlenne in Oestrich und Eltville.

Formverwech. No. 88

No 73

Samstag, den 19. Juni 1915

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Mai. Weitere deutsche Fortschritte bei Ipern, Ypern, Ypern, Ypern und im Priesterwald. — Abflauen der französisch-englischen Offensive zwischen Lille und Arras — Nach mehrtägigen Kämpfen ist der russische Vormarsch bei Szowle, der einige Teilerfolge erlangte und uns drei Geschütze gestiftet hatte, zum Stehen gebracht worden. — In Galizien erreichen die Verbündeten den San. Die Deutschen erklären den Brückenkopf von Jaroslau. — Die Desterreicher weisen russische Angriffe auf Kolomea blutig ab.

15. Mai. Feindliche Angriffe setzen nördlich Ipern ein, verlaufen aber ebenso ergebnislos, wie englische Vorstöße bei Neuve Chapelle und französische auf der Loretohöhe und bei Souchez. Tagelang machen die Deutschen im Argonnenwalde Fortschritte. — In Szowle gewinnen die Deutschen die Oberhand über die Russen, während sie an der Dubissa eine Schlappe erleiden und dabei zwei Geschütze einbüßen. — Die Desterreicher und Ungarn ziehen in Sombor ein, nachdem sie eine russische Ruchst geprenzt und ihr sieben Geschütze und über 1000 Gefangene abgenommen haben. Nördlich Kolomea erringen sie weitere Vorteile. — Deutsche Unterboote im Mittelmeer.

16. Mai. Nördlich Ipern müssen die deutschen Vorstellungen auf dem westlichen Kanalar geräumt werden. Anderwärts hat die feindliche Offensive an der Westfront nirgends Erfolg. — Angriff deutscher Luftschiffe auf Dover und Calais. — Russische Vorstöße nördlich und südlich des Njemen scheitern. — In Südpolen und Galizien gewinnen die Verbündeten weiter Raum. Bei der Einnahme von Trochobocz machen sie 5100 Gefangene. — Auf Warschau schlagen die Türken einen feindlichen Vorstoß zurück und bringen auch der englischen Flotte neue Verluste bei. — Unruhen in Portugal.

17. Mai. Englische Vorstöße bei Neuve Chapelle und französische an der Loretohöhe und im Priesterwald werden abgeblagt. — An der Dubissa und südlich des Njemen entwickeln sich die Kämpfe gegen die Russen. — Der Uebergang über den San wird an mehreren Stellen von den Verbündeten erstickt.

18. Mai. Alle feindlichen Zeitangriffe gegen die deutsche Westfront prallen ab. Am San versuchen die Russen vergeblich, den Uebergang der Verbündeten durch Gegenstöße aufzuhalten. Diese werden vielmehr Sienawa, machen 700 Gefangene und erbeuten 12 Geschütze. — Einschließung und Beschießung von Przemysl. — Auf der Struj kommen die Desterreicher und Ungarn vorwärts. — Nichte in der Dnjagora — Drohendes Eingreifen Italiens in den Balkan.

19. Mai. Heftige Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel und Zurückweisung französischer Angriffe bei Ablain und Ailly. — In Russland für die Deutschen siegreiche Gefechte an der Dubissa, bei Bobusid und südlich des Njemen. — Bergweiselte Gegenangriffe der Russen am San scheitern. — In Südgalizien ist die russische Offensive ins Stocken geraten. — Gegenstöße der Desterreicher und Ungarn bei Sombor und Kolomea haben guten Erfolg und bringen 100 Gefangene ein. — Aus Südwestafrika kommt die Nachricht, daß Windhut von englischen Kaptruppen besetzt wurde.

20. Mai. Vergebliche Angriffe der Engländer bei Neuve Chapelle und der Franzosen bei Ailly. — Deutsche Fortschritte an der Dubissa. — Gefechte im Bergland von Kiese nehmen einen für die Verbündeten günstigen Verlauf. Auch bei Jaroslau und Trochobocz erringen sie neue Erfolge. — Das russische Panzerschiff „Kuznetsov“ wird auf der Höhe von Wida torpediert. — Bei den fortgesetzten Kämpfen auf Gallipoli bleiben die Türken im Vorteil. — Kriegsjagung der italienischen Kammer.

21. Mai. Auf der Westfront werden englische und französische Zeitangriffe abgeblagt. — In Russland wird ein russisches Reiterregiment bei Schandun aufgerieben. — Russische Nachtangriffe bei Schaulen und an der Dubissa scheitern. — Ostlich Czernowitz schlägt ein russischer Versuch zur Ueberbreitung des Pruth.

22. Mai. Heftige Kämpfe bei Wendeny, Loretohöhe, Ablain, Priesterwald und im Priesterwald. — Bei Schaulen wird der russische Vorstoß mit einem Verlust von 1600 Gefangenen geblagt. — An der Dubissa und südlich des Njemen bleiben die Deutschen im Vorteil. — In der Dnjagora, bei Jaroslau, am oberen Dnjestr und bei Czernowit unternehmen die Russen ergebnislose Gegenangriffe. — Niederlage der Engländer und Franzosen gegen die Türken bei Seddul Bar.

23. Mai. Englische Nachtangriffe zwischen Neuve Chapelle und Wendeny werden abgeblagt; ebenso französische an der Loretohöhe. — Kriegserklärung Italiens an Desterreich-Ungarn.

24. Mai. Gute Fortschritte der Deutschen vor Ipern, während die Engländer und Franzosen sich bei Neuve Chapelle, Wendeny und Loretohöhe wieder blutige Kämpfe holen. — Schwere russische Verluste an der Dubissa und bei Ciragola. — Ein glänzender Sieg Madens bei Radymno bringt 25 000 Gefangene, 64 Geschütze und 64 Maschinengewehre ein. — Die 1. und 7. Truppenbrigade östlich Przemysl weitere Erfolge. — Erfolgreicher Angriff der österreichisch-ungarischen Flotte auf die Befestigungen an der italienischen Ostküste. — Scharmützel an den Grenzen Tirols und Südtirols. — Abberufung des deutschen Botschafters aus Rom. — Abschluß eines japanisch-chinesischen Vertrags, durch den große Teile Chinas unter japanische Vormundschaft gestellt werden.

25. Mai. Feindlicher Vorstoß gegen unsere neue Stellung bei Sienawa abgewiesen, die Zahl der den Engländern verlorenen Maschinengewehre auf 10 erhöht. Im Südosten Angriff der Russen gut vorwärts schreitend, südöstlich Radymno Siewita an Gefangenen und Material wächst. — Bei der Flottenbewegung an der italienischen Ostküste in Venedig vierzehn italienische Zerstörer, von denen Turbine sich ergab. — Englisches U-Boot „Triumph“ im Golf von Saros torpediert und gesunken. — Abschluß der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

26. Mai. Ungeachtet ihres gänzlichen Misserfolges am 25. Mai unternehmen die Franzosen Durchbruchversuche zwischen Vermeles und der Loretohöhe, doch überall zurückgewiesen. — Erfolgreicher

Rachtangriff auf die Befestigungen von Southend an der unteren Themis. — Im Südosten nordöstlich Przemysl und in der Gegend von Struj schritt Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts, Beute und sonstige Ergebnisse noch nicht übersehbar. — Englisches U-Boot „Kajestic“ an den Dardanellen vor Sedul-Bar in den Grund gehohrt. — vorgefrigte Verjagung des englischen U-Boot „Triumph“ durch deutsches U-Boot herbeigeführt.

27. Mai. Nordöstlich der Loretohöhe seit 9. Mai 14 Offiziere und 1400 Franzosen gefangen, 6 Maschinengewehre erbeutet. — Angriff von 18 französischen Fliegern auf die offene Stadt Ludwigschafen, mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden nur gering, das gepanzerte Führerflugzeug östlich Neustadt a. d. S. zur Landung gezwungen, mit ihm ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, in unsere Hände gefallen. — Im Osten an der Dubissa erneute deutsche Offensiven an der Straße Kofienie-Ciragola 3120 russische Gefangene. — Im Südosten russische Angriffsversuche am San gescheitert, nur in der Gegend von Sienawa schwächere Abteilungen auf das linke Ufer zurückgedrängt, wobei etwa 6 Geschütze zurückerbeutet. — Nordöstlich Przemysl zu beiden Seiten der Wisnka gute Fortschritte. — In der am 25. Mai veröffentlichten Beute etwa 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen. — Der englische Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ (6000 Tonnen) in Sberuch in die Luft geflogen.

28. Mai. Vor den Dardanellen wird wieder ein englisches U-Boot „Kajestic“ von der „Agamemnon“-Klasse torpediert, schwer beschädigt und nach Jambros abgeschleppt. Die englisch-französische Flotte zieht sich infolge der wiederholten Schiffsverluste vom Dardanelleneingang zurück und birgt sich in verschiedenen Buchten der ägäischen Inseln. Nur einige Torpedobootzerstörer blieben am Dardanelleneingang.

29. Mai. An der Straße Böhune-Souchez sowie im Priesterwald erleiden die Franzosen erhebliche Verluste. — An der Dubissa in Nordpolen werden die Russen an mehreren Stellen über den Fuß gemorren und verlieren gegen 400 Gefangene. — In Galizien bringen die verbündeten Truppen den Russen eine schwere Niederlage bei. Das 179. russische Infanterieregiment wird aufgerieben. Die Einschließung Przemysls wird enger.

30. Mai. Bei einem vergeblichen Angriff östlich des Iperkanals erleiden die Franzosen schwere Verluste und verlieren eine Anzahl Gefangener. — Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wirft 80 Kilometer südöstlich Uban, deutsche Kanallerie eine russische Abteilung. Bei Szowle werden den Russen starke Verluste zugefügt. — In Galizien verblühen russische Truppen bei abgeblagten Angriffen.

31. Mai. Im Westen wird den Franzosen auf der Front Neuville-Rockincourt eine schwere Niederlage durch Rheinländer und Bayern bereitet. Die Franzosen haben außerordentlich hohe Verluste. — Deutsche Truppen schieben sich näher an die Nord- und Nordostfront von Przemysl heran. — Auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz wird auf dem Plateau von Lavarone ein Regiment italienischer Alpentruppen bei einem Angriff unter großen Verlusten für sie in die Flucht geschlagen. — Bei Smyrna scheitert ein französisches Torpedoboot. — An der Dardanellenfront erleiden die Franzosen und Engländer starke Einbußen bei vergeblichen Vorstößen.

Griechische Wahlen.

Die Zusammenlegung der neugewählten griechischen Kammer läßt sich im Augenblick noch nicht endgültig übersehen. Wenn es nach den Ergebnissen der ersten beiden Tage schien, als ob das Ministerium Gumaris eine sichere Mehrheit in der Volksvertretung gewinnen würde, muß man nach den mittlerweile eingetroffenen Wahlmeldungen aus den Provinzen im Gegenteil annehmen, daß die Mehrheit der Wähler dem gestürzten Venizelos treu geblieben ist. Seine Anhänger sollen aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgegangen sein, während die Regierung in der Minderheit geblieben sei und etwa 20 Unabhängige gewählt seien — ein Ergebnis, das einigermaßen überraschend klingt und von den Freunden der griechischen Neutralität nicht gerade mit Beugung begrüßt werden kann. Aber wir glauben recht daran zu tun, wenn wir diesen Meldungen vorläufig noch keine entscheidende Bedeutung beilegen. Damit, daß dieser oder jener Kandidat sich auf den Namen eines beim Volke hochangesehenen und beliebten Parteiführers aufstellen und wählen läßt, ist noch nicht gesagt, daß er später als Deputierter mit dem Herrn und Meister auch in allen Etüden durch dick und dünn gehen muß; man hat in dieser Beziehung, namentlich in Ländern mit weniger fest ausgebildeten Parteiverhältnissen die sonderbarsten Erfahrungen gemacht. Dann aber ist der Dardanellenträum, unter dessen Einwirkung Venizelos seinerzeit dem Dreiverbände beitreten wollte, in der Zwischenzeit doch schon einigermaßen derraucht, so daß es zweifelhaft sein kann, ob dieser Staatsmann unter den jetzigen Bedingungen dem Könige noch mit der früheren Entschiedenheit die gleiche Politik wie damals anraten würde. Jedenfalls wird der Ausfall der Kammerwahlen zunächst an dem Stand der Dinge in Griechenland nichts ändern. Die Hauptfrage des Volkes bleibt einstweilen auf die Krankheit des Königs gerichtet, die langsam nachzulassen scheint, wenn auch jede Gefahr noch nicht geschwunden ist.

Wie aus Athen gemeldet wird, gedankt das Kabinett Gumaris auch nach den Wahlen ruhig im Amte zu bleiben. Die Kammer soll erst am 20. Juli zusammentreten, dann wird man ja sehen, wie die Mehrheitsverhältnisse sich in der Praxis wirklich gestalten werden. Bis dahin wird aber auch die militärische Lage eine weitere Klärung gefunden haben, sowohl in Galizien, wo alles auf eine letzte Entscheidung hinzudrängen scheint, wie an den Dardanellen, wo das Erscheinen deutscher Unter-

seeboote wahre Wunder bewirkt hat. In Galizien haben die Russen bereits diejenigen Kräfte, die sie in Odessa für eine Operation gegen den Bosporus angesammelt hatten, mit in den Kampf einsehen und zum großen Teil opfern müssen, womit die Russen, die Sturmangriffe der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellenarmeen unter Liman a. Sanders zu gleicher Zeit durch Landungsversuche am Bosporus unterführen zu können, für absehbare Zeit geschwunden ist. In London wird zugegeben, daß die außerordentlich starken Verluste der Expeditionstruppen nicht mehr lange ertragen werden können, zumal die zum Durchhalten unbedingt notwendige Bewegungsfreiheit der verbündeten Flotte seit der Anwesenheit feindlicher Unterseeboote verlorengegangen sei. Aber man muß natürlich den Glauben aufrechterhalten, daß das große Werk schließlich doch gelingen werde, und spricht deshalb in geheimnisvollen Andeutungen von entscheidenden Wendungen, die angeblich bevorstehen. Es verlohnt sich nicht, darüber zu grübeln, was damit gemeint sein könnte, wir wollen ruhig abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. In Galizien dagegen wird das Spiel schon so ziemlich verloren gegeben. In der russischen Presse tauchen bittere Bemerkungen darüber auf, daß die Hauptlast im gegenwärtigen Momente das heroische Russland tragen müsse, wofür es von den Verbündeten nur leere Worte als Dank und Anerkennung ernte. Die Räumung von Lemberg ist nur noch eine Frage von Tagen, und eine Armee, die in einem Monat über 300 000 und jetzt in einem halben Monat wieder über 120 000 Mann allein an Gefangenen verloren hat, kann natürlich keinen ernsthaften Gegner mehr schrecken. So stehen die Dinge jetzt, und wenn sie sich bis Ende Juli wesentlich verändert haben, so wird das hoffentlich nicht zuungunsten der Zentralmächte geschehen sein.

Sollte Herr Venizelos dann wieder zur Macht gelangen, so wird er sich demnach aller Wahrscheinlichkeit nach einer veränderten Weltlage gegenübersehen. Der Uebergang Italiens in das Lager des Dreiverbundes hat diese inzwischen auch in mancherlei Beziehung festgelegt, so daß er mit seinen Verpflichtungen an Griechenland nicht mehr so frei würde wirtschaften können wie einst im Mai oder April. Um so eher wird dann auch der König an seiner Neutralitätspolitik festhalten können, und um so stärker wird der Rückhalt sein, den er mit seiner Unlust gegen die Beteiligung am Krieg in der Armee finden wird. Nur wenn in der Zwischenzeit Rumänien und Bulgarien wider Erwarten dem Beispiel Italiens folgen sollten, würde auch Venizelos gewonnenes Spiel haben. Einstweilen sieht es aber nicht danach aus, als wenn die Dinge diesen Gang nehmen wollten. Die einzige Entscheidung von großer Tragweite, die uns bedroht, wird in Galizien erzwungen werden; die Vorgänge in Griechenland können im Vergleich damit nur nebensächliches Interesse beanspruchen.

Vom „Eisenbahnkrieg“.

Mitteilungen aus dem Großen Hauptquartier.

Um einen Überblick über die Vorbereitungen für den „Eisenbahnkrieg“ zu gewinnen, bedenke man, wie es in den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland auslag: Es war Ferien- und Reisezeit. Die großen Truppenübungsplätze in jedem Corpsbezirk waren mit Truppen voll besetzt. Der Güterverkehr stand auf gewohnter Höhe. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung des Friedens; auch sonst hätten Kriegsvorbereitungen der Eisenbahnen aus politischen Gründen unterbleiben müssen. Am 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was unterwegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem Einsetzen der großen Militärtransportbewegungen zu erreichen. Angehörige suchten ihre Söhne und Brüder auf, ihnen vor dem Ausrücken ins Feld noch Lebenswörter zu sagen. Die nach den Übungsplätzen ausgerichteten Truppen wurden schleunigst in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum Teil im industriereichen westlichen Grenzgebiete erfolgen. Tausende langer Militärzüge sollten dorthin fahren. Die Bahnhöfe mußten bis dahin von den großen Mengen beladener und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer unentwerrbaren Verstopfung im Aufmarschgebiet vorzubeugen. Gleichzeitig legten andere

große Transportbewegungen

eiu, die unser Vaterland in allen Richtungen durchzogen. Lange Hüge mit leeren Wagen und Reihen zusammengepackter Lokomotiven fuhrten dorthin, wo nach sorgfältiger Berechnung beim Beginn des Aufmarsches Wagen- oder Lokomotivmangel eintreten mußte. Dann die eigentlichen Mobilmachungstransporte: Die Beförderung von Millionen von Reservisten und Landwehrmännern zu ihren Bestimmungsorten; daneben die Zufuhr von Gerät und Material für die Truppen und die Armierung der Festungen. Aus den Gebenden Deutschlands, wo unsere Pferdebesitzer blüht, rollten die Hüge nach feststehendem Plan an alle die Orte, wo zur Aufstellung der Feldformationen gegenüber dem Friedensbestande bedeutend mehr Pferde gebraucht wurden. Aus viehreichen Gegenden gingen lange Hüge mit Schlachtopei zu den Armeekontervenfabriken. — Schließlich sei noch der gewaltigen

Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den großen Bergwerksrevieren den Häfen der Marine vom ersten Tage ab ohne Unterbrechung zuführt.

Wenige Stunden nach dem Ausdruck der Mobilmachung gingen

Die ersten Züge an unsere Grenzen,
um sie gegen feindlichen Einfall zu schützen. Von Tag zu Tag scholl diese Aufmarschbewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen vorwärtsbereit an den Grenzen standen und unzählige Magazine hinter ihrer Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig mit Vorräten an Verpflegung, Munition usw. gefüllt waren. Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen sind glatt verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere Gewalt, menschliches Versehen oder auch verbrecherische Hand an irgendeiner Stelle unseres engmaschigen Bahnnetzes eine ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Bereitschaft des Heeres an der Grenze in Frage stellen konnte. Die Organe der Eisenbahnverwaltung mußten auch durch mannigfache Friedensübung so geschult werden, daß sie mit sachkundiger Hand, mit Geschick und Verantwortungsfreudigkeit bei allen Störungen so eingriffen, daß trotz alledem das Ziel unserer Transportbewegungen pünktlich erreicht wurde. Diese Schulung der Militär-Eisenbahn hat sich aber auch während des Krieges belohnt gemacht. Die Geschicklichkeit der beteiligten Offiziere und Beamten in der Führung der

„Eisenbahnmarschkolonnen“

hat zu den herrlichsten Erfolgen im Osten und Westen wesentlich beigetragen, ihren schönsten Lohn aber in den letzten Siegen in Gallizien geerntet. Die Vorbedingung für diese Beweglichkeit und Wendigkeit der „Eisenbahnmarschkolonnen“ ist ein gut entwickeltes Bahnnetz. Das führt uns zur letzten großen Friedensaufgabe der Eisenbahn-Abteilung: der Überwachung des Bahnausbauens. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag darin, daß die Wege des deutschen Handels oft andere gewesen sind, als die Wege zu unseren Feinden im Westen und Osten. Auch die Berücksichtigung der militärischen Interessen bei kleineren Ausbauten mußte überwacht werden.

Als der Aufmarsch unserer Armeen an den Grenzen vollzogen war, und der Vormarsch begann, begab sich der Chef der Eisenbahn-Abteilung mit seinem Stabe als „Chef des Feld-Eisenbahnwesens“ im Gefolge Seiner Majestät ins Feld. Mit dem Tage der Mobilmachung ist die Stellung der Militär-Eisenbahnbehörden gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seitdem im Kriegsbetriebe, d. h. die Bahnverwaltungen sind bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen des

Chef des Feld-Eisenbahnwesens

unterworfen. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt er durch die Linienkommandanturen; auch steht ihm für die Arbeit in der Heimat die Eisenbahn-Abteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin zur Verfügung. In dem heimischen Bahnnetz trat bald Bahngelände in eroberten Landesteilen hinzu. Die Schienenwege müssen den vorwärtsbringenden Armeen dicht auf den Fersen bleiben, wenn anders deren Vormarsch nicht gehemmt werden soll. Dies bedingt schnellste Wiederherstellung und Inbetriebnahme der feindlichen Bahnen. Für diese Aufgaben waren nach Ausbruch der Mobilmachung zunächst zwei Militär-Eisenbahn-Direktionen aufgestellt, die den Eisenbahnbetrieb in dem eroberten Gebiet so einrichten sollten, wie etwa die Eisenbahn-Direktionen in der Heimat. Die eine der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wartete in Aachen auf den Zeitpunkt, wo sie nach Belgien vorgehen konnte. Die mit den Truppen in vorderster Reihe vorgehenden Offiziere der Eisenbahn-Regimenter erkundeten die Bahnzerstörungen an den völlig verlassenen Eisenbahnlinien zunächst bis in die Gegend Hasselt-Löwen-Namur-Marloie. Abgesehen von vielen kleineren Störungen, aufgerissenen Gleisen, umgeworfenen Maschinen usw. fand man

13 Brücken gesprengt

und einen Tunnel durch mehrere, mit Voll dampf ineinandergefahrenen Lokomotiven gesprengt. Die Telegraphen- und Fernsprechanlagen waren heruntergerissen, die hierzu gehörigen Anlagen auf den Bahnhöfen unbrauchbar gemacht. Außerdem befanden sich die Gleisanlagen in Belgien zum größten Teil in einem recht vernachlässigten Zustand; die Schienen waren schadhaft und in schlechter Gleislage. Häufig brachen die Weichen unter der Last unserer Lokomotiven. — Da mußten die Eisenbahntruppen ans Werk; sie haben fast übermenschlich gearbeitet. Noch hatte z. B. keine deutsche Maschine Lüttich nach Wehen hin überschritten, als schon der erste Zug mit deutschen Truppen, die den bei Brüssel kämpfenden Unterstützung bringen und bis Löwen vordringen sollten, in den Bahnhof einlief. Obwohl aus den Häusern auf die Züge geschossen und fortgesetzt feige Anschläge gegen die Bahnen von einer sinnlos verheerenden Bevölkerung ausgeführt wurden, kam die Truppe doch rechtzeitig an den Feind und konnte zum entscheidenden Sieg noch beitragen.

Schritt für Schritt ging es mit der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bahnen vorwärts. Am 1. September zog die

Militär-Eisenbahn-Direktion

in Brüssel ein, Ende Oktober rückte sie nach Lille vor. An ihre Stelle traten in Lüttich und Brüssel neugebildete Linien-Kommandanturen. Südlich der Militär-Eisenbahn-Direktion I wurde die Militär-Eisenbahn-Direktion II am 20. August in Ulftingen eingesetzt, am 25. August nach Libramont und am 4. September nach Sedan vorgezogen. Ihr folgte bis Luxemburg eine neuformierte Linien-Kommandantur. Die Gebiete der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wurden mit der Zeit so umfangreich, daß zwischen beiden noch eine dritte mit dem Sitz in Charleroi eingesetzt werden mußte. Im Osten ist für das eroberte Gebiet Russisch-Polens eine Linien-Kommandantur in Lodz eingesetzt. Alle diese Behörden sind militärisch organisiert. Der Eisenbahnbetrieb ist militärisch und wird in den Gebietsteilen dicht hinter der Front durch Eisenbahntuppen, weiter rückwärts durch Personal, das von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen abgegeben ist, geführt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrates wurde den Vorlagen betreffend Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien, Verbot des Vorkaufes der Ernte des Jahres 1915, Änderung der Grundsätze für die von der Reichsverteilungsstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte, Abgabefreiheit für Salz zum Einlassen von Garneelen (Krabben), und dem zweiten Nachtrag zur deutschen Arzneitaxe 1914, zugestimmt.

+ Aus den Vereinigten Staaten ist der Geheime Oberregierungsrat Dr. Meyer-Gerhard in Berlin ein-

trätslich des 100-jähr. Gedenktages der Schlacht bei Waterloo, bei der 75 000 Franzosen gegen 70 000 Engländer, Niederländer und Deutsche kämpften, bringen wir eine Ansicht des Schlachtfeldes. Um 12 Uhr begann Napoleon die für ihn und ganz Europa so wichtige Schlacht. Der Kampf wurde bald so furchterlich, daß niemand imstande war die Einzelheiten der Schlacht zu übersehen. Napoleon war während des Anfangs im Vorteil, als jedoch die Gefahr für die Engländer größer wurde, erschienen die

Preußen unter Führung Büchers, welcher die ganze Schlacht gewann und so die Entscheidung herbeiführte. Die Fran-



Panorama des Schlachtfeldes von Waterloo
(Im Vordergrund der Fels des St. Jean)

zosen suchten ihr Heil in einer beispiellosen Flucht, Napoleon war nahe daran gefangen zu werden.

getroffen. Dr. Meyer-Gerhard ist beauftragt, im Namen des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff in Washington mündlichen Bericht in Berlin zu erhalten über die Lage in den Vereinigten Staaten, namentlich mit Bezug auf die „Lufitania“-Angelegenheit und die letzte Rote-Präsident Wilsons an die deutsche Regierung.

Schweiz.

+ Heftige Zusammenstöße ereigneten sich abermals bei der Einzelberatung über den Geschäftsbericht des Bundesrats, als die Neutralitätsfrage bei den Vorkäufen über die Zensur zur Sprache kam. Mehrere französisch gesinnte Weilschweizer beanspruchten volle Befreiung von der Zensur, damit ihre Presse ungehindert deutschfeindliche Schimpfsartikel bringen könne. Bundesrat Hofmann, der Leiter der politischen Abteilung, sagte, die Zensur beläuft in erster Linie die Sensationspresse. Unwahr sei, daß die Zensur willkürlich und parteiisch arbeite. Da man die Segnungen der Neutralität genießen wolle, müsse man auch die Pflichten eines neutralen Landes tragen. Und diese Pflichten hat der Staat als Gesamtheit der Bürger zu übernehmen. Wenn die Schweizer sich allezeit immer an diese Einheit erinnern, dann gäbe es niemals einen Graben zwischen Weilsch und Deutsch. — Das Bundesratsmitglied Hoffi aus Tessin hatte einen von der Zensur unterdrückten Artikel mit wüsten Ausfällen gegen die Zentralmächte geschrieben. Der Artikel erschien dann in einer italienischen Zeitung. Seiner Beschwerde trat Bundespräsident Motta entgegen und führte aus, die „Gazette Ticinese“, das Blatt Hoffis, habe schon wiederholt Anlauf gegeben, mit Recht einzuschreiten. Erst jetzt habe sie sich gegenüber dem in Lugano sich aufhaltenden deutschen Gesandten am Vatikan Unfreundlichkeiten erlaubt. Er, Motta, sei ein Anhänger der Pressefreiheit, aber es gebe einen Mißbrauch dieser Freiheit, der im gegenwärtigen Augenblick dem Staate gefährlich werden kann. — Die Sitzung schloß unter großer Unruhe.

Frankreich.

+ Die französische Bevölkerung wird unruhig bei der andauernden Verheimlichung der Kriegsverluste. Die Liga der Menschenrechte lenkte die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Notwendigkeit, amtlich die Zahl der Verluste (Tote und Gefangene) bekanntzugeben. Die phantastischsten, ungeheuerlichsten Zahlen seien im Umlauf. Durch Bekanntgabe der genauen Zahl würde die Öffentlichkeit beruhigt. Die Liga erklärt, das Volk habe seit Kriegsausbruch heroischen Gleichmut bewiesen, es sei fähig und berechtigt, die Wahrheit zu wissen. — In Frankreich werden bekanntlich keine Verlustlisten ausgegeben.

Bulgarien.

+ Die angebahnte Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei soll gute Fortschritte machen. Nach dem Budapestter „As Et“ traf der bulgarische Unterhändler Kallischer, der die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei wegen einer Grenzberichtigung zugunsten Bulgariens offiziell vermittelte, aus Konstantinopel in Sofia ein. Er äußerte sich in vertraulichem Kreise, daß die Verhandlungen einen sehr günstigen Verlauf nehmen. Auch „Giornale d'Italia“ berichtet über Verhandlungen in Bulshoppel, die von dem türkischen Minister des Innern Talaat mit Mitgliedern der bulgarischen Regierung geführt wurden. Angeblich handele es sich um die Abtretung der Linde Enos-Undia an Bulgarien, wofür dieses wohlwollende Neutralität bis zum Schluß des Krieges zusichere. — Diesen Angaben wird man die nötige Vorsicht entgegenbringen müssen, wenn auch die Tatsache von Verhandlungen an und für sich richtig sein möge.

Großbritannien.

+ Einen schweren Stand hatte der Ministerpräsident Asquith im englischen Unterhaus bei der Annahme der neuen Kriegskreditvorlage über 5000 Millionen Mark. Er mußte zugeben, daß ihm die Bildung des neuen Koalitionsministeriums mit Zugiehung der Opposition peinlich gewesen wäre. Der Zweck der Koalition sei, von der Regierung den Charakter der Einseitigkeit und Parteihörigkeit zu nehmen. Der liberale Abgeordnete Sir Dalziel übte scharfe Kritik an dem verflochtenen Kabinett und äußerte starken Zweifel an der Zweckmäßigkeit des Dardanellenunternehmens. Der Liberale Markham sagte, er habe kein Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung und griff Kitchener an. Er erzählte, daß Zehntausende von Leuten, darunter Bergarbeiter, monatelang gedrückt worden seien, ohne ein Gewehr zu haben; das sei tödliche Verschwendung. — In der Londoner Presse kommt allgemein zum Ausdruck, daß Asquiths Darlegungen keinen Eindruck auf das Haus gemacht hätten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 17. Juni. „Lemps“ meldet aus Madrid: Die Unterhandlungen zwischen der englischen und der spanischen Regierung über die Einfuhr englischer Kohlen nach Spanien, welche die englische Regierung unterlagern wollte, scheinen zu einer befriedigenden Lösung gelangen zu können.

Paris, 17. Juni. „Petit Parisien“ will wissen, daß der italienisch-serbische Zwischenfall bezüglich Albantens bereits geregelt sei. Serbien habe Italien über die Bedeutung des Vormarsches in Albanien aufgeklärt und gleichzeitig mitgeteilt, daß der Vormarsch eingestellt werden würde. (A)

Nah und Fern.

+ Ein Urenkel des Turnvaters Jahn gefallen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fand der Leutnant d. R. Ritter des Eisernen Kreuzes Adolf Duehl, königlicher Katasterlandmesser in Warendorf (Westf.), den Selbsterlöser. Seine Grogmutter väterlicherseits war des Turnvaters einzige Tochter Sieglinde. An der Spitze seiner Kompanie fiel er im Sturmangriff gegen die Russen.

+ Neue deutschfeindliche Ausschreitungen in England. In Kingston an der Themse, südwestlich von London, fanden am Dienstag antideutsche Ausschreitungen statt. Ungefähr 600 Personen marschierten nach dem Mittelpunkt der Stadt, wo sich Werkstätten von deutschen Firmen befanden. Unterwegs schlossen sich ihnen weitere 2000 an. Volligste Unruhe herrschte. Die Teilnehmer wurden aufgeboten, denen es an Schwierigkeit gelang, die Menge auseinanderzutreiben.

+ Wie unsere Krieger sparen. Unsere selbständigen Soldaten sind auch draußen in Feindesland wirtschaftlich und sparsam. Nach der Weier-Zeitung sind während der ersten vier Monate dieses Jahres auf Feldpostanweisungen allein nach Orten des Oberpostdirektionsbezirktes Bremen nicht weniger als 3 422 000 Mark eingeschickt worden. Der Betrag verteilt sich auf 71 000 Empfänger. Ein schönes Zeichen deutscher Sparjamkeit!

+ Kapitänleutnant v. Mücke in Dresden. Nach einer Meldung aus Dresden wurde Kapitänleutnant v. Mücke, der Führer der zurückgekehrten „Emden“-Mannschaft, die sich seit einigen Tagen mit seinen Eltern in Dresden aufhielt, vom Prinzen Johann Georg und vom König Friedrich August in längeren Audienzen empfangen. Kapitänleutnant v. Mücke berichtete dem König und dem Prinzen über seine Erlebnisse. So oft sich Mücke auf den Strohen Dresdens zeigte, wurde er vom Publikum erkannt und war Gegenstand herzlichster Aufmerksamkeit. Von Dresden aus begab er sich nach Berlin.

Kleine Tages-Chronik.

Hamburg, 17. Juni. Heute morgen ist der Speicher des Deutschen Vakuu- u. Aktien-Gesellschaft in Hamburg durch Feuer zerstört worden. Der Gebäude- und Sachschaden ist sehr bedeutend. Einige angrenzende Häuser und Schuppen brannten ebenfalls nieder.

Eisenach, 17. Juni. Die Staatsanwaltschaft Eisenach hat einen Steckbrief gegen Professor Lehmann-Hohberg gerichtet, der in seiner vielerörterten Proselektur einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

Blauen, 17. Juni. Im Wald bei Reithaus wurde die 11. Lebensjahr stehende Hildegard Colter aus Blauen, die seit Sonntag vermißt wurde, ermordet aufgefunden. Sie liegt ohne Zweifel ein Verbrechen vor. Das Mädchen war mit seinem neunzehnjährigen Bruder am Sonntag nach dem nahen Eichberg gegangen, um Brennholz zu sammeln.

Wärzburg, 17. Juni. In Sallau (Regierungsbezirk Unterfranken, Speyer) ist das Anwesen des Ländereigentümers Keimig, der im Felde steht, gänzlich niedergebrannt. Die Knaben fanden dabei den Flammentod.

Paris, 17. Juni. Wie „Petit Parisien“ meldet, über Mittelfrankreich heftige Unwetter niedergegangen. Der Schaden ist sehr groß. An vielen Orten haben sich Ernteausichten sehr verschlechtert.

Aus dem Gerichtssaal.

+ Bestrafter Kriegsschwärmer. Die Osnabrücker Kammer verurteilte einen Landwirt aus dem Kreise Verden wegen Beleidigung von Kriegsfreiwilligen zu einer Geldstrafe von 1000 M. Der Angeklagte hatte in einer Schenkung vor anderen Gästen erklärt, die Kriegsfreiwilligen hätten im Gefecht nach Vater und Mutter gerufen, die Gemeinde weggeschleudert und seien weggefahren; sie hätten sich bereit mit Festung bestraft und 7 Handteller erschossen worden. Der Vorsitzende des Gerichtes beantragte die Schwere der Beleidigung und führte aus: Nur der Stand, daß in jener Zeit von unberufenen Leuten solche ähnliche Gerüchte verbreitet worden seien, hätte dem Angeklagten vor dem Gefängnis bewahrt. — Bekanntlich der Bericht unserer Heeresleitung selbst und wiederholte Tapferkeit unserer jungen, kriegsfreiwilligen Truppen hervorgehoben.

+ Todesurteil gegen einen Frauenmörder. Das Schwurgericht in Landsberg a. B. verurteilte den 23-jährigen Mittel aus Birkenwerder zum Tode. Er erschlug im Jahre die uneheliche 64-jährige Matilde Bornstein in Vortower Wiesen mit einem Knüttel.

Heinr. Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34

Spezialhaus 1. Ranges

für

Herren- u. Knabenkleidung

fertig und nach Mass.

Städte betroffen wird, steht sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unnachlässiger strafrechtlicher Verfolgung aus.

Man kommt mit wenig Fleisch aus. Diese Tatsache predigt der bekannte Berliner Fachgelehrte für Ernährungsfragen Professor Max Rubner in der „Ogienischen Rundschau“, indem er für Einschränkung des Fleischgenusses eintritt. Die Steigerung der Fleischpreise, über die auch schon vor dem Kriege häufig geklagt wurde, beruht nicht auf einem absoluten Mangel an Fleisch, sondern darauf, daß sich sein Konsum in den letzten Jahren weit über das nötige Maß gesteigert hat. Die Steigerung rührt von dem Ende des vergangenen Jahrhunderts her. Der Bedarf steigt schneller als die Produktion. Der erhöhte Fleischgenuss bietet keinerlei Vorteile für die Volksernährung; im Gegenteil, die kalte Küche, das gestrichene Brot mit der Burschenschaft hat die in den ärmeren Kreisen schon an und für sich daniederliegende Kochkunst noch weiter heruntergebracht. Der Vorschlag der Verminderung der Fleischernährung wird zu Unrecht von vielen Seiten als eine Bedrohung der Volksgesundheit angesehen; man behauptet, daß nur bei einer weiteren Steigerung endlich befriedigende Verhältnisse zu schaffen seien. In der Tat gelangt man auf diesem Wege nicht zu einer Verbesserung der Volksernährung, sondern nur zu einer unnötigen Fleischverschwendung. Es sei nur auf die Ernährungsweise auf dem flachen Lande verwiesen, um zu beweisen, daß auch bei geringerem Fleischgenuss keine Ernährungsstörungen entstehen. Viele Bezirke gibt es noch, in denen an der fleischarmen Kost festgehalten wird, ohne daß etwa mangelnder Wohlstand dazu zwänge. Selbst dort, wo, wie in Nordtirol Getreide wegen der hohen Lage wenig gebaut werden kann und man auf Kartoffeln angewiesen ist, wird ohne Nachteil nur wenig Fleisch verzehrt. Es liegt der Verzicht auf Fleisch auch nicht darin, daß es keines gibt, denn die Bevölkerung treibt Viehzucht zu Verkaufszwecken, die aber nicht in ihr das Verlangen nach Einführung der intensiven Fleischkost erweckt. Ohne streng fleischlos zu leben, ernähren sich die Bauern hauptsächlich von Milch, Eiern und Wehlspelten sowie von Vegetabilien. Nur einmal in der Woche wird Fleisch am Sonntag verzehrt. Nur das Frühstück hat sich unter dem Einfluss von außen bereits verändert. Statt einer die eingefochten Suppe, wie sie die Tagelöhner noch allmorgendlich verzehren, ziehen sie schon den Kaffee vor. So wird die Ernährungsweise voraussichtlich so lange eine ausreichende und günstige sein, solange die Bauern ihre Milch selbst verarbeiten. Mit der Errichtung von Zentralmolkereien, welche die Milchvorräte an sich ziehen, vollzieht sich notwendigerweise der Zusammenbruch der alten Lebensgewohnheiten, denn die Milch stellt in dieser Bauernkost ein wirkliches Nahrungsmittel dar. Die man sieht, geht es auch ohne den täglichen Fleischgenuss; aber dann muß die Hausfrau auch gut kochen können, und daran fehlt es bei uns gerade in den Kreisen, die es am nötigsten hätten. Es wäre zu wünschen, daß auch die ärmeren Klassen auf diese Weise einer Preissteigerung des Fleisches nicht wie einer Katastrophe entgegensehen bräuchten.

Herstellung von Kartoffelflocken durch Trocknung der Kartoffelscheiben an der Luft.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Vorräte an Kartoffeln der 1914er Ernte sind glücklicherweise beträchtlich größer, als nach den vor kurzem angestellten Ermittlungen erwartet werden konnte. Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß von diesem wertvollen Vorrat an Nahrungsmitteln nichts verloren geht. Wenn

nun auch die Kartoffeltrocknungsanlagen und die Stärkefabriken angestrengt tätig sind, um die Kartoffeln in haltbare Trockenware überzuführen, wird es doch nicht gelingen, den ganzen Vorrat, so schnell wie erforderlich, aufzuarbeiten.

Der königliche Amtsrat Kramer aus Voigtshof bei Seeburg in Ostpreußen macht darauf aufmerksam, daß es möglich ist, Kartoffeln ohne Anwendung künstlicher Wärme mit geringen Kosten an der Luft in haltbare Flocken umzuwandeln und durch Mahlen Kartoffelmehl daraus herzustellen. Zu diesem Zwecke werden die Kartoffeln gewaschen, mit der Maschine geschält, in dünne Scheiben geschnitten und in offenen Schuppen auf großen, mit weitmündigen Netz bezogenen Rahmen getrocknet. Die Scheiben trocknen in der Zeit von 2-3 Tagen. 1000 Teile Rohkartoffeln ergeben 260 Teile trockne Schnitze. Herr Amtsrat Kramer ist gern bereit, Interessenten nähere Auskunft zu geben.

Bücherkunde.

Lehnender Gemüsebau. — G. Salge. Verlag H. Bechtold & Co., Wiesbaden. Das vorliegende Werkchen ist in der Kriegszeit entstanden, die Wandervorträge des Verfassers gaben die Anregung dazu. Die Grundlage des sehr vollständig geschriebenen Werkchens ist die praktische Tätigkeit, und wir zweifeln nicht daran, daß das Büchlein ebensoviel Beifall finden wird, als die Vorträge des Herr Verfassers. Wir wünschen seiner Arbeit den besten Erfolg und dem Büchlein eine recht ausgedehnte Verbreitung.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 4674. Neuzittlicher Rock mit kurzen Boleros.

Der Rock wie zur Biedermeierzeit, nur ohne Krinoline und auch ohne enge Schnepptaille — denn zu dem „Einpressungssystem“ sind wir gottlob nicht zurückgekehrt — und lose Blusen, kurze Boleros, Wickelblusen, Westentailen, neben langen Spengerober- oder Panzertailen, ist jetzt die beliebteste Form. Unsere Vorlage wurde aus weichem, mit kleinen Blumen durchsetztem Musselin gearbeitet. Der vorn aufsteigende Bolero erhält am Rande eine schmale Salbel (Volant), und auch die langen, eingefügten Ärmel zeigen diesen Besatz. Ein spitzer Ausschnitt wird durch gekrümmte Westenteile und ein Längchen gedeckt, während ein hochliehender Kragen den hinteren Halsabschluss ergibt. Der Rock wurde einer edigen Puffe angefügt und unten auch mit zwei Salbellen besetzt. Das hübsche Kleid kann mit Hilfe eines Savorttschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zur Taille in 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite 60 Pf., zum Rock unter Nr. 3422 in 96, 100, 104, 108, 112 cm Hüftweite 80 Pf. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. S. 6.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dessau

Teppiche
Läuferstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Konleanzstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche

kaufen Sie am besten und vor-
teilhaftesten im
Spezial-Geschäft
Braun & Co.,
Bingen
Fruchtmarkt (Starkenburger Hof).

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Unlere neuen Kriegskarten

haben bei unseren Abonnenten einen so großen Beifall gefunden, daß wir zu unserem Bedauern zeitweise nicht in der Lage sind, der über Erwarten zahlreichen Nachfrage zu genügen. — Unterdessen ist eine neue Auflage erschienen, in der alle durch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zur Bedeutung gelangten Orte und Gegenden eingehend Berücksichtigung fanden. — Wir können wieder liefern:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

(Von Moskau in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.)

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — und von Kiew bis Berlin.)

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt, und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden

Preis nur je **40 Pfg.** und 5 Pfg. Porto für jed. Karte.

Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbare Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 **Kriegsfeldnotizen** der verschiedensten Art zum Ausschneiden u. Aufstecken auf Nadeln. Vorsehung gegen Verwindung des Betrages. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“ in Oestrich und Eltville.

Achtung! Wenn Sie beim Einkauf von **Schuh-Waren** reell und gut bedient sein wollen, so wenden Sie sich an das **Kaufhaus Phil. Dorn** in Winkel, Hauptstr. 30.

Es werden Ihnen dort wirklich **Große Vorteile** in Bezug auf Haltbarkeit, Passform, Eleganz und Preiswürdigkeit geboten

Auf alle Schuhwaren trotz enormen Lederzuschlages 5%, Rabatt mit Ausnahme der Arbeiterstühle.

Sandalen, Turn- und Laftingstühle sind in größter Auswahl eingetroffen.

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w., Anzeigenannahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen durch die Centrale: Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20, sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK GEGRÜNDET 1879

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen

Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in **Uhren, Gold- und Silberwaren** aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Borde, Diele, Latten, Spalier-Verputzlatten, Stabwerk, Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen.

Torfstreu und Kohlen alle Sorten, stets zu billigen Preisen auf Lager.

Otto Eger, Winkel am Rhein

Wer Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Gelenkschmerzen u. Schmerz hat, verlange gratis Probe von J. Zahns Salbe, Oberingelshausen

Maltschule H. Bouffler, Kunstmalerei akademisch und praktisch geprüfter Zeichenlehrer Wiesbaden, Adolfsstr. 2

Zeichnen Malen Modellieren f. Herren, Damen u. Kinder Vorbereitung zum einjährigen Künstlerexamen. Glänzende Erfolge. Anfertigung aller Maler- und Zeichnungen und Malerei im Auftrage.

Lohnbücher vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.